

DAS WICHTIGE IN 3 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

NU-VISTA CD, Test CD-Spieler in stereoplay

Feinste Mechanik trifft auf einen antrittsstarke Wandler und exotische Röhren in der Ausgangsstufe. Seine Kunst liegt in der maximalen Analyse. Ein Klangbild zum Hineingreifen präzise.



MUSICAL FIDELITY NU-VISTA CD UVP 8.999,- Euro

Er vermittelte Gänsehaut-Atmosphäre, wie sie schöner in unserem Hörraum nur selten Einzug gehalten hat.

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

Selten, schön und stark



Ein CD-Player der obersten Spitzenklasse: Musical Fidelity bietet seinen neuen Nu-Vista-Player als Superlativ an. Feinste Mechanik trifft auf einen antrittsstarken Wandler und exotische Röhren in der Ausgangsstufe.

Was sind eigentlich Nuvistoren? Eine Sonderabteilung der Sturmtruppen aus „Star Wars“? Nein. Selbst manche Profis unter den Röhrenkennern kommen hier ins Stutzen. Nuvistoren sind Röhren der Sonderklasse. Entwickelt wurden sie gegen Ende der 1950er-Jahre und hatten leider nur eine kurze Blütephase. Wer sie sieht, könnte sie fast für so etwas wie Elkos halten. Ein großer Glaskolben fehlt, stattdessen sind sie mit einer kleinen Metallhülle ummantelt.

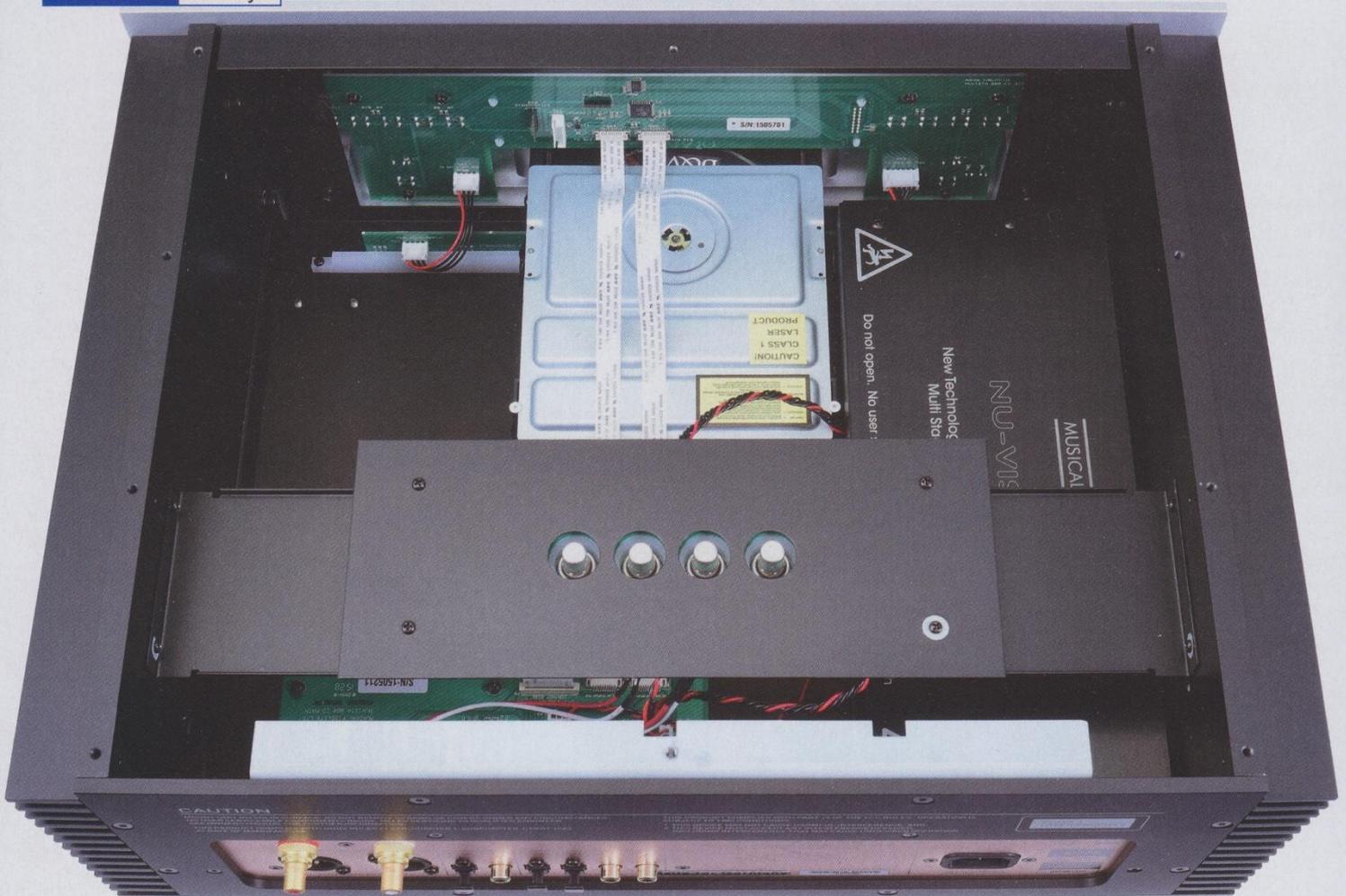
Was Entwickler und Kunden liebten: Diese Röhren unterlagen nicht den Schwächen der Bauform. Sie kränkelten weniger an Fehlern und Serienstreuung, waren nicht anfällig für Mikrofonie und blieben über längere Einsatzzeiten stabil in ihrem Arbeitsbereich. Faktisch waren sie Superröhren. Doch leider kamen zur gleichen Zeit die ersten Transistorschaltungen auf. Das Neuere verdrängte jede noch so gute Röhre und deklassierte sie zum alten Eisen.

Ein Schatz mit Sockel

Wer noch über Nuvistoren verfügt, hütet sie wie einen Schatz. Einen besonders großen Schatz hat Antony Michaelson, der Chef von Musical Fidelity, angehäuft. Rund 23.000 Nuvistoren hat er gehortet – und vorausschauend wie er ist, auch die passenden Sockel. Natürlich nicht aus Selbstzweck: Die kleinen, feinen Röhren sollen seinen Elektronikkomponenten zugutekommen – wie dem brandneuen CD-Player Nu-Vista CD.

Wer vor diesem Werk steht, staunt zuerst über das Gewicht: 19 Kilogramm sind viel für einen scheinbar simplen CD-Player. Erst wer hineinschaut, entdeckt einen aufwendig ►





Maximal aufgeräumt: Musical Fidelity verkapselt alle systemimmanenten Abteilungen in eigenen Sub-Chassis. Das Laufwerk wird in Österreich verfeinert, der Wandler-Chip stammt von Burr-Brown. Prominent ausgestellt: die vier Nuvistoren in der Ausgangsstufe, die zudem formschön beleuchtet werden. Ein Effekt, der sich aber auch dimmen und komplett abschalten lässt, wie die Display-Anzeige selbst.

verkapselten Parcours an unterschiedlichen Steuerelementen – und dominant sichtbar vier Nuvistoren, die Antony Michaelson regelrecht ausstellt und beleuchtet. Faktisch arbeitet das Quartett in Single-Ended-Trioden-Schaltung in der Ausgangsstufe des Players. Das digitale Signal wird über einen Burr-Brown-Chip gewandelt – bei 32 Bit nach Delta-Sigma-Logik und achtfachem Oversampling.

Das Laufwerk selbst lässt Musical Fidelity vom österreichischen Zulieferer Stream Unlimited verfeinern. Die Kunststoff-Schublade wird stattlich verstärkt und an zwei Aluminium-Streben ausgefahren. Insgesamt ein ehrwürdiger Aufwand für einen Player, der zum

stolzen Preis von 9500 Euro angeboten wird. Dafür darf man einiges erwarten: beispielsweise als Zugabe einen doppelten Digitaleingang (optisch und koaxial), wenn man die rasant gute Wandlung allein nutzen möchte.

Erfahrung punktet

Vor allem dürfen die Ohren etwas erwarten. Aus lauter guten, superben Einzelkomponenten muss kein superber Klang entstehen. Das weiß auch Antony Michaelson und investiert stets viel Zeit in das Layout der Leiterplatten. Beispielsweise hat er erkannt, dass nicht immer der kürzeste Signalweg der beste ist: etwa wenn sich dadurch zwei Spannungen zu nahe kom-

men und zu ungesunder Kapazität aufschaukeln. Der Mann ist schließlich 34 Jahre im Geschäft und kennt die Feinheiten, gerade und insbesondere mit der perfekten Stromaufbereitung. Deshalb versorgt er die digitalen und analogen Wege nicht nur über eigene Wicklungen des Trafos, sondern zusätzlich über eine getrennte Stabilisierung.

Viel Aufwand. Und wie klingt der Nu-Vista? Erstaunlich anders als erwartet. Von der Bauweise und den prominent ausgestellten Nuvistoren sollte man eine gewisse Röhrencharakteristik erwarten. Also einen kleinen, charmanten Weichspüler in der Ausgangsstufe. Doch der CD-Player steht auf der Gegen-

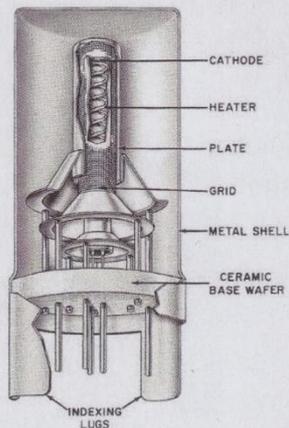
seite: Seine Kunst liegt in der maximalen Analyse. Spannend, was er aus der digitalen Silberspur herauszulesen versteht.

Eine anspruchsvolle Aufnahme hat hier kürzlich das Label Pentatone vorgelegt: Orchesterale Tanzszenen des frühen 20. Jahrhunderts. Mit dabei: Salomes Tanz von Richard Strauss (dargeboten vom Orchestre de la Suisse Romande, dirigiert von Kazuki Yamada). Da tobt es in der Partitur: vom großen 80-Mann-Orchester bis zum kleinen Flötensolo.

Der Nu-Vista beherrscht in unserem Test die hohe Kunst, die großen wie die kleinen dynamischen Schattierungen abzubilden. Das ist kein leichter Job. Grandios, wie er großfor-

Röhre exotisch: Nuvistoren

Sie haben so überhaupt nichts von dem, was wir als „Röhren“ anerkennen wollen: Nuvistoren sind in der Bauform kleiner, gehorchen aber gleichen Funktionsweisen wie im Kathoden- und Anoden-Design. Statt Glaskolben schirmt ein Metallmantel die Konstruktion ab. Ganz wichtig: Wer Nuvistoren besitzt, benötigt auch passgenaue Sockel.



matig den Streicherteppich auslegte und dennoch die feinen Phrasen der Holzbläser nicht vernachlässigte. Andere Player, selbst der höheren Spitzenklasse, vernuschelten hier und da Details mit Verdeckungseffekten. Dazu brachte der Nu-Vista eine geradezu holografische Abbildung ein – ein Klangbild zum Hineingreifen präzise.

Gibt es Grenzen? Ja, eine entscheidende, je nach Blickwinkel: Der Nu-Vista ist ein reiner CD-Player und liest keine Super-Audio-CDs aus. Wer

also eine große SACD-Sammlung besitzt, muss sich vernachlässigt fühlen.

Faszinierend samtige Stimmwiedergabe

Wer hingegen bei Silberscheiben nur auf 16-Bit-Ebene unterwegs ist, könnte sich hier im Glanz eines der besten Player überhaupt sonnen. Zudem punktet der Nu-Vista mit einem großformatigen, zweizeiligen Display: In der zweiten Zeile listet er alle Tracks der CD auf, wenn diese mit CD-Text codiert ist.

Doch wie steht es um die Nuvistoren? Gibt es wirklich keinen Röhren-Benefit an diesem Player? Natürlich doch. Die Stimmwiedergabe hatte in unserem Test etwas faszinierend Samtiges. Ganz groß legt sich hier eine neue CD von Stockfisch Records ins Zeug: Der legendäre Produzent Günter Pauler hat ein Konzert von Sara K. mitgeschnitten – lange her, im Jahre 2001 in einem kleinen Club im beschaulichen Einbeck. Nun die Erstveröffentlichung. Das hat was – insbesondere über den Nu-Vista. Wie er die kompakte Räumlichkeit extrem präzise abbildete und dazu eben noch den Samt in die sehr nah mikrofonierte Singstimme legte. Dazu noch die Impulsivität der angerissenen Saiten.

Bei diesem Mitschnitt zeigte Musical Fidelitys Nu-Vista jede noch so kleine feindynamische Dimension: ein Maximum an Informationen. Mehr noch: Das vermittelte Gänsehaut-Atmosphäre, wie sie schöner in unserem Hörraum nur selten Einzug gehalten hat.

Andreas Günther ■

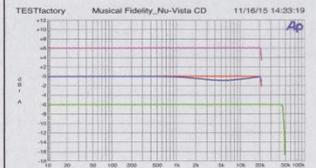
Musical Fidelity Nu-Vista CD 9500 Euro

Vertrieb: Reichmann AudioSysteme
Telefon: 07728 / 1064
www.reichmann-audiosysteme.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 48,3 x H: 19 x T: 39,5 cm
Gewicht: 18,6 kg

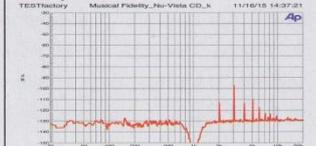
Messwerte

Frequenzgänge



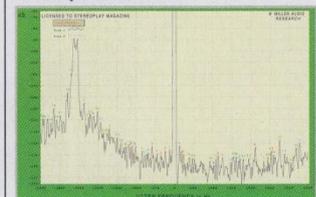
Neutral, minimale Brillanzsenke mit Emphasis, breitbandig bis 95 kHz

Klirrspektrum



Exzellenter Klirrabstand, wenig Klirr, dominantes k3, schnell abfallend

Jitterspektrum



Etwas erhöhter Jitter (436ps).

Rauschab. (RCA/XLR) 90/118 dB
Ausgangswiderstand 48/98 Ω

Fehlerkorrekturvermögen

Infoschicht CD/DVD bis - mm
Oberfläche CD/DVD/BD - mm

Verbrauch Standby/Betrieb 0,4/11 W

Bewertung

Klang	65
Messwerte	9
Praxis	8
Wertigkeit	9

Überaus hochwertiger CD-Player mit Röhrenaussgangsstufe. Stark auf Analyse ausgelegt, geradezu holografisch in der Abbildung von Panorama und Tiefe. Herrschaftlich bis in den Tiefbass, samtig bei Stimmen.

stereoplay Testurteil

Klang	absolute Spitzenklasse	65 Punkte
Gesamturteil	überragend	91 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut	



So muss es sein: Musical Fidelity bietet das analoge Signal natürlich auch per XLR an. Dazu gibt es einen Ausgang per Cinch und ein digitales Doppel, optisch und koaxial. Wer den superben Wandler allein nutzen will, kommt über gleich zwei doppelte Cinch-/optische Eingänge zum Ziel.